

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1838

1.12.1838 (No. 332)

Karlsruher Zeitung

Nr. 332.

Samstag, den 1. Dezember

1838.

Baden.

* Philippsburg, 15. Nov. *) (Verspätet.) Gestern wurde hier die Leiche des, am 11. d. M., im 66. Jahre, verstorbenen Oberamtmanns Keller, welcher neunzehn Jahre dem hiesigen Amtsbezirke mit Liebe und Treue vorgestanden und sich die allgemeinste Hochschätzung erworben hatte, feierlich zur Erde bestattet. Eine zahlreiche Begleitung folgte ihr mit innerer tiefer Rührung und Theilnahme, und man konnte dabei erkennen, welch' einen großen Werth ein rechtes Leben auch nach dem Tode hat. Wenn der würdige Mann, welchem wir die letzte Ehre erwiesen, schon im Allgemeinen sich bestrebt, treu und gewissenhaft die Pflichten seines Amtes zu erfüllen, so machte er sich doch auch gerne mit der Noth eines jeden Einzelnen bekannt, um zu helfen und zu retten, wo er es vermochte. Immer handelte er freundlich und human. Wer ihn bei seinem Amtsantritt vor 19 Jahren kennen lernte, fand ihn bis zu seinem Tode darin unverändert, daß er treu blieb gegen Jeden, ohne dem Rechte und der Ordnung darin untreu zu werden. Als besonderer Freund und thätiger Beförderer der Landeskultur, wie alles Guten und Schönen, wirkte er entschieden wohlthätig auf den Nahrungsstand einzelner Gemeinden, indem er durch seinen Eifer für das anerkannte Gute und das Vertrauen, welches er genoß, viele Verbesserungen bewirkte und manche werthvolle Einrichtung in's Leben rief. So gelang es seiner Beharrlichkeit, Hunderte von Morgen kulturfähigen Landes, welches früher nur zur Viehweide benützt wurde, in herrliches Ackerfeld umgewandelt zu sehen, und diejenigen Gemeinden, welche, mit blinder Leidenschaft an dem alten Schlenbrian hängend, dem wohlwollenden Bestreben ihres Beamten zuerst mit aller Kraft des unverständigsten Eigensinnes entgegentraten und ihn sogar nöthigten, die Nützlichkeit desselben vor den höchsten Staatsbehörden nachzuweisen, erkennen jetzt in tiefer Beschämung an, wie viel sie ihm zu verdanken haben und segnen ihn dafür. Nicht minder thätig war er für Entsumpfung öder und ungesunder Gegenden mit großem Erfolge bemüht, und der reiche Torfgewinn

*) Auf ausdrückliches und argelegentliches Verlangen achtbarer Einwohner des Philippsburger Amtsbezirks, welche mit diesem Aufsatze ihre Dankbarkeit gegen den Verstorbenen bezeugen wollen, glaubte die Karlsruh. Ztg., welche bereits einen Nekrolog Keller's mitgetheilt hatte, für diesmal von dem Grundsätze, wo möglich keine zwei Artikel über einen und denselben Gegenstand zu geben, abzuweichen und diese Einsetzung ebenfalls noch aufnehmen zu müssen.

einiger Amtsgemeinden ist die Frucht seiner verständigen Anregung. Wenn der Verstorbene durch ein friedliches und freundliches Benehmen mit allen seinen Mitbeamten den guten Geist im Geschäftsleben stets zu erhalten wußte, so gab er als Gatte und Familienvater das beste Beispiel, welches gegeben werden kann. Das stille Familienglück, welches er sich mit einer trefflichen Gattin schuf und der glänzende Erfolg der Erziehung seiner wackeren Söhne hat Viele erbaut und aufgemuntert. Die Leutseligkeit und Schonung, die er überall übte, brachte in das geistliche Leben unseres abgelegenen Städtchens mehr Heiterkeit, Frohsinn und Eintracht, als Bälle und Konzerte in größeren Städten oft zu schaffen vermögen. Mit dankbarer Liebe erkennen wir zu seiner Ehre dieses öffentlich an. Seine Herzengüte wird ihre Kraft auch nach seinem Tode bewahren und sein Andenken niemals unter uns erlöschen.

Batern.

München, 21. Nov. Unterm 23. Okt. d. J. ist aus dem Ministerium des Innern ein Erlass ergangen, wodurch der kön. Regierung, Kammer des Innern, eröffnet wird, „daß Se. Maj. der König für die zu besetzenden Rabbinate nur gründlich gebildete und zugleich den ächten mosaischen Glaubenslehren und Zeremonialsagungen treu anhängende, nicht verderblicher Neologie (Neuerungssucht) huldigende Kandidaten fortan bestellt und respektive bestätigt wissen wollen.“ — Professor Göttel, der nun, nachdem er sich vorher geweigert hatte, die auf ihn gefallene Wahl eines Ephorus für die Abtheilung der allgemeinen Wissenschaften an hiesiger Universität anzunehmen, sich dennoch, auf das ausdrückliche Verlangen des Königs, hierzu entschloß, hatte besonders die, mit jenem Amte verknüpfte, Verantwortlichkeit und sein hohes Alter vorgezogen, die Wahl von sich abzuwenden. Vorzüglich wichtig aber ist die von ihm abgegebene Erklärung, daß er sich überhaupt nicht mit dem neuen Studienplane in der Art, wie er zur Ausführung gekommen sey, völlig einverstanden erklären könne. Die Stimmen unserer Universitätslehrer im Ganzen sind gegen den neuen Studienplan der allgemeinen Wissenschaften gerichtet.

München, 25. Nov. Die vier Mohrenknaben, die Se. Hoheit der Herzog Mor von dem Orient mitgebracht hat, sind dem Lehrer des Primien Ludwig zum Unterricht übergeben worden. Herr Luthe hat eine sehr gute Methode mit den schwarzen Zöglingen eingeschlagen und sie schon so weit gebracht, daß sie sich in einzelnen Begehruissen deutlich ausdrücken können; unter

sich sprechen sie ein korruptes Arabisch. Sie werden natürlich streng gehalten, zeigen aber viele natürliche Anlagen und möchten sich gerne über jede ihnen neue Erscheinung Aufschluß verschaffen, so wie sie jüngst bei dem Fallen des ersten Schnees sich in Fragen durch Zeichen und abgebrochene Worte gar nicht erschöpfen konnten. J. k. H. die Frau Herzogin Mar und J. M. die Königin Wittve wohnen dem Unterricht der Mohren öfter bei, und prägen es Herrn Lutsched eindrucklich ein, sie für das Heil ihrer Seele recht empfänglich zu machen. Die Reise des Herrn Herzogs, von der ich Ihnen neulich kurze Andeutung gab, wird nächstes Frühjahr höchst wahrscheinlich stattfinden und die Richtung nach Brasilien nehmen.

(S. M.)

Das Regierungsblatt Nr. 40, vom 24. Nov., enthält folgenden Plenarbeschluß des Oberappellationsgerichts: „Die Zulässigkeit einer, nachdem 1. Okt. 1824 gestellten, Klage gegen den königl. Fiskus der Staatsschuldentilgungsanstalt ist nach dem Gesetz vom 1. Juni 1822, das Staatsschuldenwesen betreffend, nicht durch die Behauptung bedingt, daß klagender Theil die Forderung in der im Art. 3 jenes Gesetzes bestimmten Zeit, und bei einer der hierin genannten Behörden angemeldet habe.“

H a n n o v e r.

Die Hannov. Ztg. vom 26. Nov. schreibt: Die „Bremer Zeitung“ sowohl, als die Elberfelder sprechen endlich den Zeitungsberichten, welche über die hannoverschen Verhältnisse in den letzten Zeiten erschienen, selbst das Urtheil. Die „Bremer Zeitung“ sagt: „Die Korrespondenten aus Hannover suchen in der neuesten Zeit das Geständniß zu umgehen, daß sie nichts wüßten.“ Die „Elberfelder Zeitung“ sagt in einem Schreiben aus Hannover: „Laucht irgendwo eine konstitutionelle Frage auf, flugs sind Leute bei der Hand, welche die deutschen und die ausländischen Blätter bedienen; aber die wissen eben so wenig von der wahren Sachlage, als es hier (in Hannover) überhaupt gewußt werden kann.“ Beide Blätter sprechen damit nur aus, was die Leser schon längst eingesehen haben. In der That waren die Zeitungsberichte aus keinem Theile von ganz Deutschland so oberflächlich oder entstellend, als die meisten, welche in den letzten Zeiten in fremden Blättern über Hannover erschienen; Widerlegung derselben wäre bei dem Geiste, in dem größtentheils sie abgefaßt waren, ganz unnütz gewesen; die Zeit mußte über solche Darstellungen richten, und sie hat es bereits gethan.

K ö n i g r e i c h S a c h s e n.

Leipzig, 22. Nov. Das Gerücht, als würde mit Ende dieses d. J. die bei F. A. Brockhaus seit dem 1. Okt. 1837 hier erscheinende „Allg. Zeitung“ aufhören, ist völlig ungegründet und nur im Kopfe eines falsch unterrichteten, aber bekannten und von der Verlagshandlung mit seinen allzuhäufigen Manuskripten zurückgewiesenen, Schriftstellers entstanden. Die Thätigkeit der Unternehmer, ihr Vermögen, wie ihre ausgebreitete Geschäftsverbindung lassen mit Gewißheit hoffen, daß sie die glücklich begonnene Zeitung auch ferner mit Umsicht fortsetzen und die Hin-

dernisse der Zensur zu überwinden werden. — Noch ist, wie verlautet, keine Spur gefunden, um den Mörder des Bäckermeisters Wieseler zu entdecken. Bei dem Leichenbegängnisse des Letztern am 18. Nov. sprach sich die Theilnahme der Stadt durch einen großen Theil ihrer Bewohner, die der Leiche folgten, auf eine rührende Weise aus, die durch die ergreifende Rede des Predigers Dr. Müdel, der den Verbrecher einen menschlichen Tiger nannte, am Grabe selbst erhöht wurde. (S. 3.)

G r o ß h e r z o g t h u m H e s s e n.

Mainz, 21. Nov. Die Gründung eines neuen Kasino, welche vor einigen Tagen mit Genehmigung der Staatsregierung hierselbst Statt fand, ist im Augenblicke Gegenstand des Tagesgesprächs. Was dabei als besonders lobenswerth sich herausstellt, ist, daß durch diesen geselligen Verein endlich dem längst gefühlten Bedürfnisse nach heiterer und gebildeter Geselligkeit abgeholfen wird, und daß es Prinzip bei der Gründung dieser Gesellschaft war, daß der Unterschied des Religionsbekenntnisses durchaus kein Hinderniß zur Theilnahme an dieser Gesellschaft seyn, daß vielmehr nur Bildung, Intelligenz, gesellige Tugenden, guter Ruf zum Eintritt in die Gesellschaft qualifiziren sollen. In diesem Vereine werden nun Katholiken, Protestanten und Juden glücklich und heiter neben einander leben, und dieses schöne, innige, brüderliche Verhältniß wird zum Muster werden für ähnliche Institute, die sich zu diesem Grade von Loyalität und Toleranz noch nicht erhoben haben. Ueberhaupt ist es in dieser Zeit der Religionswirren eine wahrhaft tröstliche Erscheinung, wahrzunehmen, wie in dieser altkatholischen Stadt die Konfessionen so friedlich und glücklich neben einander bestehen, und wie die Befenner derselben es für ihre heiligste Aufgabe halten, diesen formellen Unterschied nicht wesentlich und trennend werden zu lassen. Um noch einmal auf das neue Kasino zurückzukommen, bemerke ich, daß diese Veranstaltung mit freudiger Theilnahme bei den Gebildeten aller Klassen begrüßt wurde, und so viel Anklang findet, daß gleich in den ersten Tagen sich hundert Mitglieder einzeichnen ließen. Die Direktion ist im Augenblicke im Begriff, ein großartiges Lokal zu akquiriren, und mit Neujahr wird die Gesellschaft in's Leben treten. (S. 3.)

D e s t e r r e i c h.

Wien, 24. Nov. Noch nie sind hier so viele öffentliche und Privat-Bauten unternommen worden, als jetzt. Die Baumaterialien steigen in Folge dessen ungeheuer, aber die Lust nimmt nicht ab und an Geld zeigt sich kein Mangel, welches im steigenden Flore der Residenz die sichere Gewähr nutzbringender Verwendung findet. Das Landhaus der Stände wird im künftigen Jahre vollendet seyn, und hat während des Baues den Plan an Großartigkeit, so zu sagen, überwachsen. Die Kosten waren vom Architekten Bichler auf 300,000 fl. K. M. veranschlagt, erreichen aber nun, wo das Gebäude noch nicht unter Dach steht, schon 800,000 fl., so daß man dieselben zuletzt, ohne Uebertreibung, auf eine Million und 2 — 300,000 fl. K. M. anschlagen darf. Ein großartiger Antrag zur Verschöner-

zung Wiens ist durch eine sich konstituierende Aktiengesellschaft in Vorschlag gebracht worden, und die Pläne liegen zur kaiserl. Genehmigung vor. Zwischen den beiden Kärnthnerthoren nämlich soll ein ähnlicher Raum, wie der äußere Burgplatz ist, geschaffen werden, zu welchem Behufe zwischen den Kavelinen die Basen niedergedrückt, der Stadtgraben ausgefüllt und der zu bebauende Raum, welcher den Namen Franzensplatz führen würde, auf das Glas gerückt wird. Ein prachtvolles Säulenthor soll dahin führen, das Kärnthnertheater wird niedergedrückt und auf freiem Raum, dem Thore gegenüber, wieder aufgebaut, dazwischen das zu errichtende Denkmal Kaisers Franz I. gestellt werden. Die pekuniäre Seite des Planes liegt in dem Aufbau von Häusern ringsum, die zu lauter Kaufläden verwendet und einen Bazar der eleganten Welt bilden würden. — Die Hinrichtung eines Raubmörders, die erste unter Kaiser Ferdinand, ist erfolgt. Der Delinquent, dessen nicht unedle Gesichtszüge aufzuleben, behauptete seine Fassung bis zum Morgen des schrecklichen Tages. Durch ein Dekret der obersten Justizstelle ist das sonst übliche Beschauen desselben nicht gestattet worden, wie es heißt, auf Antrieb der Geistlichkeit, damit seine letzte geistliche Fassung nicht gestört werde. — Um bei dem Militär den Erzeß, besonders außer der Stadt, vorzubeugen, ist der Befehl mit Strenge erneuert worden, daß kein Soldat ohne Erlaubnißschein die Linien des Rayons passiren darf. (S. M.)

Preußen.

Berlin, 25. Nov. Das 35te Stück der Gesefsammlung enthält ein Gesez über die Eisenbahnunternehmungen in 49 S. S., dessen Einleitung so lautet: „Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden, König von Preußen u. c. haben für nöthig erachtet, über die Eisenbahnunternehmungen und insbesondere über die Verhältnisse der Eisenbahngesellschaften zum Staate und zum Publikum, allgemeine Bestimmungen zu treffen, und verordnen demnach auf den Antrag Unseres Staatsministeriums und nach erforderlichem Gutachten Unseres Staatsrathes, wie folgt:“

Berlin, 27. Nov. S. M. der König hat dem Amtsrath Koppe zu Wollup bei Küstrin den rothen Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife zu verleihen geruht.

Elberfeld, 23. Nov. In Betreff eines Artikels im „Schwäb. Merkur“ vom 21. d., der dem Hauptinhalt nach auch in Nr. 142 des Organs übergegangen ist, dringt die hiesige Zeitung eine Berichtigung, worin erklärt wird, daß die erwähnten Verluste der Fabrikhäuser in Folge der amerikanischen Krisis keineswegs erheblich waren, nicht einmal direkte Verluste, sondern nur ein entbehrter Gewinn; daß dagegen dieses laufende Jahr hinsichtlich des Absatzes hiesiger Fabrikate in Nordamerika eines der erfolgreichsten genannt werden könne. Andererseits wird in Bezug auf den Handel nach Frankreich bemerkt, daß durch die enormen Zölle dieses Landes nicht allein die Leinwandfabriken, sondern auch andere Manufakturen in ihrem Absatz dahin beeinträchtigt würden, und schließlich gesagt: „Unsere blühenden Seidenmanufakturen, unser Leinwandhandel

im Allgemeinen, unsere Wollen- und Baumwollen-Manufakturen, ja die ganze Masse der Industriezweige Preußens und der Länder des Zollverbandes, wie würden sie dann sich heben und entfalten können, wenn gegenüber den Zollgesetzgebungen Großbritanniens, Frankreichs, Oesterreichs und Russlands irgendwie Reziprozität, nur Reziprozität der Zölle als Grundsatz in Anwendung gebracht würde!“ (S. Org.)

Frankreich.

Paris, 24. Nov. Cornelius und seine Familie, so wie seine zwei Reisebegleiter, ein italienischer Maler Amanzini u. der Inspektor der mannheimer Gallerie, Hr. Sögenberger, sind heute abgereist, um über Straßburg nach Deutschland zurückzukehren. Vor seiner Abreise hat Hr. Sögenberger uns das Gemälde sehen lassen, das er für die nächste Ausstellung im Louvre bestimmt: es ist das Innere der blauen Grotte auf der Insel Capri, mit dem Auftritte, der in dem Roman von Rehsus „Scipio! Scala“ so anmuthig beschrieben ist. Es ist eines jener Gemälde, die desto mehr gefallen, je länger man sie betrachtet. Ein sehr gefälliges Kolorit, das bei der besondern Beleuchtung der Grotte und der Strahlenbrechung des von unten herauf dringenden Lichtes Schwierigkeiten bot, so wie eine Reihe grazioser weiblicher Gestalten, verleihen diesem Bilde einen Werth, der von den Franzosen um so williger wird anerkannt werden, als sie ihm den Vorwurf der Farbenverschmähung nicht machen können. (A. J.)

Paris, 27. Nov. Marschall Lobau ist nach einem kaum zweiwöchentlichen Unwohlseyn, das erst in den letzten Tagen zu einer tödtlichen Brustentzündung sich umgestaltete, gestorben. Seinen Tod meldet der heutige ministerielle „Moniteur parisien“ so: „Das Heer verlor so eben eine seiner Berühmtheiten, die pariser Nationalgarde einen ruhmvollen Führer, die Patrie einen ihrer rechtlichst denkenden und einsichtsvollsten Mitglieder, Frankreich einen großen Bürger! Der Marschall Graf Lobau, vormaliger Adjutant Napoleons, starb vergangene Nacht. Erst gestern Abend hörte man von seiner Krankheit. Heute Morgen drängte sich die Menge an den Thüren des Generalstabs, um Sicheres über seinen Gesundheitszustand zu erfahren. Er hatte schon aufgehört zu leben!“

— Der „Moniteur parisien“ erklärt, der bei Eröffnung der Vorlesungen des Hrn. Lherminier von den Studenten getriebene Skandal sey ein schon daheim hergerichteter gewesen; ein in mehreren Vierteln von Paris verbreitetes Umlaufschreiben habe die Stunde und den Zweck jener „Demonstration“ festgesetzt, welche schon länger her vorbereitet gewesen sey, gegen welche aber Hr. Lherminier, obwohl davon in Kenntniß gesetzt, keine Vorsichtsmaßregeln habe ergreifen lassen wollen.

— Einem Beschluß des Generalgouverneurs zufolge, welchen der „Moniteur algérien“ verkündigt, wird der Bezirk Bona in vier Kreise getheilt, nämlich: Kreis Bona, Kreis La Calle, Kreis Ghelma und Kreis Edough. — Dasselbe Blatt verkündigt auch wieder eine Reihe, vom 21. Okt. datirter, königlicher Beförderungen an höhere und

niedere Offiziere und Ordensverleihungen bei der Armee von Afrika.

— Der heutige „Moniteur“ verkündigt den Text der am 9. August 1838 zwischen Frankreich und dem päpstlichen Stuhle, wegen Beförderung der Briefpost auf dem Seewege durch die franz. Dampfschiffe, abgeschlossenen Uebereinkunft.

— Die Pläne zu dem Ausbau und der Restaurirung der prächtigen St. Ouen-Kirche zu Rouen sind so eben vom Gemeinderath der genannten Stadt genehmigt worden: die Kostenvoranschläge belaufen sich auf 1,400,000 Fr.

(Galig. Mess.)

— Von der französischen und englischen Regierung ist die Bildung einer Kommission, welche eine Revision der Einfuhrzollsätze beider Länder in Erwägung ziehen soll, bestimmt worden; die Ernennung der beiderseitigen Kommissäre ist jedoch noch nicht — wie einlge, die Namen derselben gebende, pariser Blätter irrig berichteten — definitiv entschieden.

(Galig. Mess.)

— [Aus einem ausführlicheren ansehenden Artikel über Chateaubriand, in der „Pariser Zeitung“, von A. v. Bornstädt]. Die Unterhaltung des Verfassers von René und Atala hat jenen eigenthümlichen Reiz, mit welchem Anmuth der Form, Originalität des Inhalts und Kunstfian nur immer eine Darstellung schmücken können. Dabei läßt der große Schriftsteller sein Uebergewicht nie fühlen; er versteht, selbst zu hören; er spricht nicht allein, wie so viele vorlaute Salonschwäger, bei denen man nur bemerkt, daß sie sich mit Entzücken sprechen hören. Chateaubriand hat eine verbindliche, fließende, pittoreske Unterhaltung. Eine Art von Wehmuth scheint über sie verbreitet, und diese Farbe verleiht ihr einen besondern Reiz. Entschwundene Illusionen, gebrochene Hoffnungen, zerstörtes Glück, viel Kummer und die Entfernung fast aller Personen, die ihm lieb waren, machen Chateaubriand's Unterhaltung und Erscheinung nur noch interessanter. Der berühmte Mann, welcher leidet, übt doppelte magnetische Gewalt auf uns aus; mächtige Sympathien ziehen uns zu ihm, der zwar politisch oft geirrt hat, jedoch stets mit einer gewissen ritterlichen stolzen Art. Chateaubriand hat nie dem Glücke gedient, nie das Unglück verrathen; die Unglücklichen und Gefallenen vertheidigt er; in ihrem Glanze sagte er den Bourbonen die Wahrheit. Seine Feter war nie knechtisch, immer begeistert, einige Mal vielleicht leidenschaftlich verirrt, jedoch hatte er immer ein offenes Herz für das Große, das Schöne, das Nationale. Auch das Volk weiß er zu loben, und die französische Jugend ehrt den Namen Chateaubriand hoch. Er hat sich nie verschachert, noch seinem Ruhme Fesseln angelegt. Er gehört zu den wenigen öffentlichen Charakteren, denen man die Achtung nicht versagen kann. Weder Revolutionen, noch Minister- und Gesandten-Stellen haben ihm je diese öffentliche Anerkennung geschmälert. Chateaubriand's Großmuth ist sprichwörtlich geworden. Bei allen Subskriptionen ist er selbst, der Arme, der von den irdischen Höhen in die Einsamkeit und beinahe Verlassenheit Niedergestiegene, stets opfernd bereit; großmüthig bis zur Verschwendung be-

haupten Einlge; große Seelen mäkeln nicht an der Gabe und treiben keinen Bucher. Man hat es Chateaubriand vorgeworfen, daß er nach einer großen, berühmten, glücklichen Laufbahn beinahe ohne Eigenthum, in bedrängten Umständen lebe, und nicht wie die Aemse für den Winter gespart habe. Also sprechen die profaischen Seelen, die Alltagsmenschen, welche mit Schneiderellen die Pyramiden messen wollen. Was soll das Geschwäg? Weil Chat. kein politischer Robert Macaire [famöser Dieb] gewesen, weil er keine Aephaltspekulation gemacht, keine Minen von St. Bérain erfunden, keine Bots de Bin in seinem Ministerium angenommen, keine Telegraphenspekulationen getrieben, keine diplomatischen Depeschen verkauft, keinen geheimen Fonds unter seine Freunde gespendet, weil er Chateaubriand geblieben, darum verpotteten ihn die Glacqueurs des Materialismus. Ja, Chateaubriand hat groß gelebt in London; seine Empfangstage waren voll französischer Eleganz und englischen Comforts. Ja, Chateaubriand hat damals an seine hülfbedürftigen Landsleute in London, wie später als Gesandter in Rom, einen großen Theil seines Einkommens vertheilt; ja er hat das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten arm und mit kleiner Bagage verlassen; er war ein ächter Repräsentant des bessern französischen Adels und französischen Genies in London; er ist jetzt in seiner bescheidenen Wohnung der Rue du Bac, nachdem er selbst sein kleines Hotel der Rue d'Enfer verlassen, ein Ehrenmann geblieben, trotz allen Stürmen der Zeit; und dieser Titel ist wohl mehr werth, als alle die Großkreuze und brillantirten Orden Europas, welche ihm einst verliehen worden.

*O Paris, 27. Nov. Durch Marschall Lobau's Tod ist die hohe Stelle eines Oberbefehlshabers der Nationalgarde des Seine-Departements zu besetzen. Die Meinungen sind getheilt über den Nachfolger dieses, aus der Kaiserzeit her berühmten, Generals. Auch ist ein Marschallstab durch dessen Hinscheiden erledigt. — Bekanntlich hat v. Rothschild der, in diesem Augenblick alle Feuilletonisten und Dilettanten beschäftigenden jungen jüdischen, Schauspielerin Rachel ein Geschenk von 5,000 Fr. gemacht. Erst jetzt aber erfährt man den Hergang der Sache. Das arme Mädchen, überrascht durch den außerordentlichen Erfolg ihrer Leistungen, wurde, wie es hier so zu geschehen pflegt, mit Besuchen von Personen aus allen Ständen überhäuft, welche sie aber anstandshalber in ihrer mehr als bescheidenen Wohnung nicht annehmen konnte. Auf Mittel bedacht, diesem Uebelstande abzuhelfen, entschloß sie sich, eine, ihrer neuen Lage angemessenere, Wohnung zu nehmen und dieselbe elegant zu möbliren. Hierzu bedurfte sie der namhaften Summe von 5,000 Franken. Um sich diese anzuschaffen, versprach das Mädchen, 1,000 Fr. Interessen, mit Rückzahlung von je 200 Fr. monatlich von ihrem Gehalte zu geben. Dieser wucherische Antrag kam dem genannten Bankier zu Ohren; er ließ sich die kleinen Schuldscheine zediren. Kaum im Besitze derselben, zerriß er sie und ließ der Schauspielerin sagen, daß sie sich in Zukunft derlei Arten von Geschäften enthalten möge. — Einen festen Punkt hat die Tagespolemik jetzt gewonnen, und der ist die bevorstehende

Präsidentenwahl in der Deputirtenkammer. Alle Parteien erkennen zwar dem Hrn. Dupin bedeutende Vorzüge zu; allein der Augenblick scheint der „Koalition“ günstig, dem künftigen Kammervorstande Bedingungen vorzuschreiben. Das Ministerium sieht dem Treiben einstweilen geduldig zu, sucht aber den Wirkungen der Koalition in anderen Beziehungen entgegen zu arbeiten. Einstweilen hat die äußerste Linke den Doktrinären die Wahlreformpetition zum Opfer gebracht, wenigstens haben die Blätter, welche am Meisten Lärm damit machten, einen gemäßigeren Ton angenommen, und lassen dem Dinge seinen Lauf. Die Doktrinäre hingegen haben bis jetzt zwar viel versprochen, aber noch kein eigentliches Zugeständniß gemacht. Darauf baut auch der allein dastehende „Temps“ und warnt seine ehemaligen Freunde vor der List ihrer neuen, unerprobten Verbündeten.

Spanien.

— Bayonne, 24. Nov. Maroto ist mit 8 Bataillonen zu Abarzora; mit dem Marische nach Navarra verbindet er die Absicht, wie man wissen will, sich mit dem zu Maenera stehenden, 4 Bataillone starken, Korps des Garcia zu vereinigen, um alsdann nach dem Carascal sich zu wenden. — Basilio, Negri und einige andere Anführer sind gegenwärtig bei Don Carlos. — Espartero hat sein Hauptquartier zu Logronno.

— Logronno, 19. Nov. Durch die Veranstaltungen Espartero's sehen 20,000 Mann den Karlisten gegenüber, um den Letzteren den Uebergang des Ebro und der Arga streitig zu machen. — Die Niederlage Merino's bestätigt sich vollkommen; es sollen blos 160 Reiter entkommen seyn.

Schweiz.

Luzern. In seiner Sitzung vom 23. Nov. berieth der große Rath einen schon unterm 12. Mai erstatteten Bericht des kleinen Rath's, in Betreff der projektirten Anlegung einer Eisenbahn von Luzern nach Basel. Es wurde beschloffen, der kleine Rath habe fortan diesem Gegenstand seine Aufmerksamkeit zu schenken, und falls sich solide Unternehmer einer Eisenbahn finden sollten, dieselben in ihren Arbeiten zu unterstützen.

Freiburg. Der gr. Rath hat bei Berathung des Zivilgesetzes mit 50 gegen 23 Stimmen den Kindern männlichen Geschlechts die Vorabnahme eines Fünftheils des gesammten väterlichen Erbes zugesprochen. Die Bevortheilung besteht nach jetzigem Gesetz in dem Drittheil des unbeweglichen Gutes des väterlichen Vermögens. Dagegen wurde in der folgenden Sitzung den unehelichen Kindern das Recht zuertheilt, die Mütter ganz oder theilweise, je nach dem Daseyn ehelicher Kinder und naher Anverwandten, zu beerben.

Griechenland.

Athen, 14. Nov. Der 7. Nov. war in Athen wegen der glücklichen Ankunft der beiden Majestäten ein Tag der Freude und des Jubels: Triumphbögen, Kanonendonner, Militärspalier, Zünfteaufzüge, Illumination. Die

ungefährdete Landung Ihrer Maj. der Königin in Missolonghi wurde hier durch ein feierliches Tebeum begangen. Ein ernstes Fest, welchem die beiden Majestäten in Missolonghi bewohnten, war die mit vielen Ceremonien vorgenommene Bestattung der Gebeine des Helden Marco Bozaris, welche, von den Resten seiner gefallenen Gefährten nun gesondert, gleich den Gebeinen Karaiskaki's unter einem besonders errichteten stattlichen Monument ihre Ruhestätte finden. Die bei der Feier anwesende Familie des rühmlich gefallenen Helden erhielt bei dieser Gelegenheit viele Beweise königlicher Gnade. — In diesem Moment herrscht in ganz Griechenland wieder vollständige politische Ruhe, aber die verwegenen Räubereien nehmen, namentlich in Messenien, auf eine beunruhigende Weise überhand. So wurde vor acht Tagen ein königlicher Geldtransport von 23,000 Drachmen, von 16 Mann eskortirt, von einer Klephtenbande überfallen, zwei Gendarmen getödtet und die übrige griechische Mannschaft in die Flucht gejagt. Die ganze Summe blieb eine Beute der sechs Räuber. Für Griechenland dürften solche Schläge empfindlicher seyn, als für jeden andern Staat, obwohl ein Gesetz existirt, das diejenige Sparachie, in deren Bezirk dergleichen Straßenräubereien vorkommen, die geraubte Summe zu vergüten habe. Mehrere Reisende wurden ebenfalls seit kurzem auf verschiedenen Wegen mit Habe und Leben ein Opfer dieser gefürchteten Notizen. (A. 3.)

Türkei.

Englische Blätter schreiben aus Konstantinopel vom 31. Okt.: „Der polnische General Chranowski, welcher mit einem englischen Passe hier angekommen und von der Pforte zu der Armee in Kleinasien abgeschickt worden war, und zwei seiner Landsleute sind, wie es scheint, auf die Vorstellungen des russischen Gesandten hin, von der Armee entfernt und nach Bagdad verwiesen worden. Sie können aber auch hier noch durch Organisirung neuer Streitkräfte nützlich seyn.“

— Aus Syrien erfährt man, daß die ägyptischen Truppen in der Entwaffnung der Drusen geringe Fortschritte machen. Die Aegyptier erhalten blos unbrauchbare Flinten eingeliefert; die Säbel und die guten Schießgewehre werden verborgen gehalten.

Die „Agramer polit. Ztg.“ schreibt von der Serbischen Gränze unterm 1. Nov.: Fürst Milosch hat sich um sein Volk neue Verdienste erworben. Er gründete nämlich in Kragujewag, seiner Residenz, ein Lyzeum für die serbische studirende Jugend mit einem bedeutenden Fonds. Damit wird ein Museum für diejenigen armen Studirenden in Verbindung gebracht, bei welchen sich vorzügliche Geistesanlagen zeigen. Die Summe, welche Fürst Milosch zur Gründung dieser heilsamen Anstalten darbrachte, beträgt 100,000 (türkische) Piaster. Die Magnaten folgten diesem hohen Beispiele des Fürsten und spendeten ebenfalls nach Kräften und Vermögen, wodurch diese Summe noch bedeutend vermehrt wurde. Zum Rektor des Lyzeums wurde der als

serbischer Literator rühmlich bekannte Gelehrte Demeter Isajlovics, Mitglied des Ministeriums für Aufklärung ernannt, und von dem Fürsten bereits bestätigt.

Aegypten.

Alexandrien, 7. Nov. Der Bizetönig hat, in Begleitung seines Arztes, Gaetani Bey, und des griechischen Generalkonsuls, Hrn. Kostizza, seine Reise nach dem Senaar angetreten. Als sie sich dem zweiten Nilkatarakt näherten, fuhr sich das Dampfschiff, auf dem sie sich befanden, in eine Schlammbank fest. Mehemed Ali wollte jedoch nicht warten, bis man es wieder flott machte, sondern fuhr in den zwei einzigen Flussbooten, welche sich aufstreifen ließen, und welche — alt und lech — jeden Augenblick unterzusinken drohten, weiter. Er wählte sogar das schlechteste darunter für sich, indem er sagte, es sey nichts zu fürchten, und dadurch in seinem hohen Alter zeigte, wie sein gewohnter Muth und beharrlicher Sinn nicht von ihm gewichen seyen. Das Dampfschiff wurde wieder flott gemacht, und holte ihn am dritten Tage ein. Der Pascha erwartete, die Goldminen, die er zu besuchen wünschte, in 25 Tagen zu erreichen. — Die Regierung fährt fort, ihre Zivilangestellten auszunutzen und das Heer hat lezthin den Sold eines Jahrs erhalten; so daß nun alle Rückstände bis auf 2—3 Monate herabgebracht sind.

(S. des Deb. vom 27. Nov.)

Alexandrien, 26. Okt. Die erste Expedition zur Bearbeitung der Mine von Fazoglo und zur Beschüzung dieser Arbeiten besteht aus 10,000 Mann, und ein Theil derselben ist bereits unterwegs. Ein Unternehmen dieser Art in dem gegenwärtigen Augenblick und für ein so ungewisses Resultat erregt hier allgemeines Aufsehen, und Viele wollen andere Absichten dahinter vermuthen. — Wenige Tage vor der Abreise des Paschas von Kahirra ereignete sich daselbst ein Vorfall, der zu vielen Muthmaßungen Anlaß gegeben hat. Es erschien nämlich ein Mann, der sich den Scherif von Mekka nannte, in dem Palast, worin sich Mehemed Ali befand und verlangte, demselben eigenhändig ein wichtiges Schreiben zu übergeben. Er wurde eingeführt; kaum hatte aber der Pascha das Schreiben gelesen, als er in die furchtbarste Wuth gerieth, dem unglücklichen Boten mehrere Säbelhiebe versetzte und befahl, ihn in einen Sack zu stecken und in den Nil zu werfen. Er selbst wohnte der Vollziehung seines Befehls in Person bei. Diese barbrische Handlung hat hier großes Aufsehen gemacht, und man erschöpft sich in Muthmaßungen über den Inhalt jenes Schreibens.

(Sourn. de Smyrne.)

Staatspapiere.

Karlsruhe, 30. Nov. Bei der heute stattgefundenen 18ten Gewinnziehung des Lotterielehens von J. Söll u. Söhnen in Frankfurt a. M. und S. Haber sen. hier sind die größern Gewinne auf folgende Nummern gefallen: Nr. 36,600 40,000 fl.; Nr. 58,502 20,000 fl.; Nr. 57,490 10,000 fl.; Nr. 33,575 5,000 fl.; Nr. 82,155 3,000 fl.;

Nr. 45,462 2,000 fl.; Nr. 35,585, 45,520, 65,174, 73,761, 87,332 und 88,571, jede 1,000 fl.

Paris, 28. Nov. 5prozent. Konsol. 110 Fr. 15 Ct.; 4prozent. 104 Fr. — Cent.; 4prozent. — Fr. — Ct.; 3prozent. 81 Fr. 55 Ct. Bankaktien 2730. —, Kanalaktien 1252.50. Rdm. Anleihe 101½; belg. —; piemont. —; neap. R. 101.90. Span. Akt. 17½; Pass. —. St. Germaineisenbahnaktien — Fr. — Ct. Vers. Eisenbahnaktien, rechtes Ufer, 577 Fr. 50 Ct.; linkes Ufer 240 Fr. — Ct.; Cetter do. — Fr. — Ct.; Havrer do. 917 Fr. 50 Ct.; Mülhausener do. — Fr. — Ct.; Gas-erleuchtungsgesellschaft —. Dampfschiffahrtaktien (Bera) — Fr. — Ct.

Wien, 24. Nov. 5prozentige Metalliques 107½; 4prozent. 100½; 3prozent. 81; 2½prozent. 59; 1834er Loose 134½; Bankaktien 1507; Nordbahn 104½; Rail. Eisenbahn 103½; Raaber G. B. 104½.

Kurs der Staatspapiere in Frankfurt a. M.

Den 28. Nov., Schluß 1 Uhr.		pZt.	Bay.	Geld.
Defterreich	Metall. Obligationen	5	—	106½
"	do. do.	4	—	99½
"	do. do.	3	—	80½
"	Bankaktien	—	—	1777
"	fl. 100 Loose bei Rothf.	—	—	274
"	Bartiallose do.	4	—	154½
"	fl. 500 do. do.	—	—	132½
"	Besthm. Obligationen	4	99	—
"	do. do.	4½	101½	—
Preußen	Staatsschuldcheine	4	—	104½
"	Prämiencheine	—	—	68½
Baier	Obligationen	4	—	101½
Frankfurt	Obligationen	4	—	101½
"	Eisenbahnaktien à 250 fl.	—	—	265½
Baden	Reutenscheine	3½	—	101½
"	fl. 50 Loose b. Söll u. S.	—	—	96½
Darmstadt	Obligationen	3½	99	—
"	fl. 50 Loose	—	—	62½
"	fl. 25 Loose	—	—	24½
Rassau	Obligationen b. Rothf.	3½	97½	—
"	fl. 25 Loose	—	—	23
Holland	Integräle	2½	—	52½
Spanien	Aktioschuld	5	—	4½
Bo'en	Lotterieleose Rtl.	—	—	67½
"	do. à fl. 500	—	—	78½

Resultat des Fruchtmarktes der Residenzstadt Karlsruhe am 28. Nov. 1838.

(Die angegebenen Preise sind die mittleren.)

Im Ganzen wurden 676 Mtr. 7 Simri verschiedener Früchte eingeführt; davon wurden verkauft: 221 M. Kernen à 11 fl. 48 fr., 35 Mtr. 2 S. Gerste à 7 fl. 24 fr., 267 Mtr. 8 S. Haber à 3 fl. 36 fr., 18 M. Welschkorn à 7 fl. 30 fr., 11 Mtr. Erbsen à 10 fl. 24 fr., 8 Mtr. Linsen à 12 fl., 3 M. 7 S. Wicken à 7 fl. 20 fr., 1 M. Hanfsaamen à 9 fl. 45 fr., 2 M. Wei-

gen à 13⁷/₈ fr., zusammen 567 Mtr. 7 S. Aufgestellt
blieben 109 Mtr.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Ph. Macklot.

Auszug aus den Karlsruhe' Witterungs- beobachtungen.

29. Nov.	Barome- ter.	Thermome- ter.	Wind.	Witterung überhaupt.
N. 7 u.	273. 2,52.	2,8 Gr. üb. 0	SW	trüb, Nebel
N. 3 u.	273. 3,82.	7,3 Gr. üb. 0	SW	heiter
N. 11 u.	273. 4,62.	8,2 Gr. üb. 0	SW	heiter

Großherzogliches Hoftheater.

Samstag, den 1. Dez. (mit allgemein aufgehobenem
Abonnement, zum Vortheil des Hrn. Balletmeisters
Teschler und seiner beiden Eleven, zum ersten
Male): *Domt*, der amerikanische Affe, oder:
Negerrache, romantisches Schauspiel mit Gesang
und Tanz in 3 Aufzügen; Musik von Adolph Müll-
ler. Hr. Dornewas: *Domt*.

Sonntag, den 2. Dez.: *Der Postillon von Conju-
meau*, komische Oper in 3 Aufzügen, nach dem
Französischen, von Friederike Ellmenreich; Musik
von Adam.

Bei P. Macklot in Karlsruhe ist der Text der Ge-
sänge dieser Oper à 12 fr. zu haben.

Nr. 24,124. Bühl. (Fahndung.) Der unten signalisir-
te Gottbard Weiß von Neuweiler hat sich mehrerer Verbrechen
schuldig gemacht, und es wurde deshalb eine Untersuchung gegen
ihn eingeleitet.

Da derselbe schon längere Zeit von Haus abwesend ist, so
werden sämtliche Polizeibehörden ersucht, auf denselben zu sahnen
und ihn im Vernehmungsfalle anher abzuliefern.

Signalement des Gottbard Weiß.

Alter, 64 Jahre.
Größe, 5' 2".
Statur, unterseht.
Haare, blond.
Stirne, breit.
Augen, braun.
Nase, lang.
Mund, klein.

Bühl, den 22. Nov. 1838.

Großb. bad. Bezirksamt.
Kuenzer.

Versteigerung von Blech- instrumenten etc.

Im Hause des Küfermeisters Kern hier wer-
den am

Donnerstag, den 6. Dez. d. J.,
nachfolgende Gegenstände gegen gleich baare Zahlung in öffentliche
Versteigerung gebracht, als:

- 2 Patentpöthörner mit F. u. S. Bögen,
- 3 Patenttrompeten,
- 1 Altposaune,
- 1 Tenorposaune,

- 1 Doppelzug-Bassposaune,
 - 1 Flügelhorn,
 - 1 Serpent,
 - 2 Püschbüchsen,
 - 25 neue Hirschfänger mit Kuppeln,
 - 4 messingene Trommeln mit Handkellern und Schlegeln,
 - 26 Tschatos.
- Pforzheim, den 29. Nov. 1838.

Floßgeräthschaftenverstei- gerung.



Montag, den 17. Dez. d. J., Morgens 9 Uhr,
und die folgenden Tage wird im Garkhof zum Pring Max hier
ein vollständiges Geschirz zur holländer Flößeret, bestehend: aus
Nachen, Anker, Ketten, Seilen und Segelwerk etc., so wie allen
Sorten kleineren Handgeräthes, einer freiwilligen öffentlichen Ver-
steigerung gegen baare Zahlung ausgesetzt; wozu die Liebhaber
mit dem Bemerken eingeladen werden, daß sämtliche Geräth-
schaften die Woche zuvor in genanntem Lokale zur Einsicht bereit
liegen.

Mannheim, den 28. Nov. 1838.



Mannheim. (Weinversteigerung.)
Montag, den 3. Dez. d. J. Nachmittags 2
Uhr, lasse ich in meiner Behausung, Lit. B.
Nr. 2, nachfolgende Weine freiwillig ver-
steigern:

- 15 Piven ganz dicker schwerer Tinto (Ver-
schnittweine).
 - 10 Originalfässer 1834er Malaga.
 - 2 " " Porto.
 - 2 " " Feres,
- welche in ganzen Fässern Accis und
Ohngeld frei liefern kann.
- Ferner:
- 3 Originalfässer 20 bis 28° Jamaikrhum.
 - 1 Originalfäß dry Madeira.
 - 2 Feuilletes Burgunder.
 - 1 Originalfäß süßer Picardan.
 - 1 " " feiner Bordeaux Médoc.
 - 1 " " echter Sherry.
 - 500 Bouteillen feinsten Batavia Arrak.
 - 800 " " 1822er Rüdesheimer.

Proben werden am Tage der Versteigerung und an den Fäs-
fern gegeben.

Diese Getränke lassen, wie alle, die in meinen früheren Ver-
steigerungen vorkamen, nichts zu wünschen übrig, denn sie sind
in den Erzeugungsorten gekauft, und von erster Qualität.

Da die Versteigerung am nämlichen Tage geschlossen wird,
so sind alle Kauflustigen eingeladen, sich an demselben einzufinden
und auf vollkommene Befriedigung zu rechnen.

Joseph Barth-Genrich
in Mannheim.

Offene Dekopistenstelle.

Bei dem hiesigen Rentamt findet ein Dekopist
auf längere, übrigens unbestimmte Zeit, gegen eine
Tagesgebühr von 45 fr., Beschäftigung.

Die hierzu Lusttragenden wollen sich schriftlich dabier an-
melden

Esslingen, den 20. Nov. 1838.

Fürst. fürstenberg. Rentamt,
Wohnitz.



Karlsruhe. (Laden und Logis zu vermie-
then.) Bei Kaufmann E. Leopold Doring ist ein in
die Ritterstraße gehender Laden, mit oder ohne daransto-
zendes Zimmer, auf den 23. Januar oder April 1839
zu vermieten.

Offene Stelle.

Die Stelle eines Verwalters auf dem Eisenwerke zur Eintracht bei Mosbach am Neckar wird durch Uebertritt des seitherigen Verwalters in eine Staatsanstellung erledigt, und soll sogleich mit einem kaufmännisch gebildeten, oder bei dem Schreibfache seither beschäftigt gewesenem jungen Mann wieder besetzt werden.

Diejenigen, welche um diesen, nebst freiem Logis 400 fl. ertragenden Posten kompetiren wollen, werden ersucht, an die unterzeichnete Stelle ihre Zeugnisse franco einzusenden.

Billigheim, bei Mosbach am Neckar, den 26. Nov. 1838.

Die Inspektion
der Eisenwerke und Maschinenfabrik
bei Billigheim und Mosbach am Neckar.
Mahl.

**Seefische.**

Lurbotz, Schollen, Solles, Schellfische, Bricken, Sardellen, Speckbückinge, Gangfische, Bollhäringe, marinierte Häringe, Sardines in Del, Lonsfische in Del, russischer Caviar, englische und französische Austern &c. &c. sind angekommen und frisch zu haben bei

E. A. Fellmeth.

Wirthschaftsversteigerung.

Da die heutige Versteigerung des Gosthauses zum Hirsch zu keinem Resultat führte, so wird anderweitige Versteigerung auf

Montag, den 3. Dez. d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,

anderaamt.

Dortlanden, den 26. Nov. 1838.

Käppete.

Bekanntmachung.

Zur Beantwortung mehrerer Anfragen, welche Maschinen wie zur Fertigung übernehmen, machen wir anmit die Anzeige, daß die vor 6 Jahren von der Eisenwerksgesellschaft Billigheim hier gegründete Maschinenfabrik nunmehr so eingerichtet und vervollständigt sey, daß Maschinen jeder Art konstruirt und zur Ausführung übernommen werden können. Indem wir uns zu geneigten Aufträgen empfehlen, fügen wir noch bei, daß wir durch den Besitz von Groß- und Klein-Feuern, einer Eisen- und Metall-Gießerei und das Engagement erfahrener Arbeiter in Stand gesetzt sind, alle Sorten von flachem, vierkantigem und rundem Eisen, ferner: Zaineisen, Radische, Eisen- und Messing-Guß in guter Qualität zu liefern.

Billigheim, bei Mosbach am Neckar, den 25. Nov. 1838.

Für die Eisenwerksgesellschaft
Die Inspektion
der Eisenwerke und Maschinenfabrik
bei Billigheim und Mosbach am Neckar.
Mahl.

Schopfheim. (Erbvorladung.) Johannes Brändlin, Bürger und Wittmer in Kühlenbronn, Bürgermeisteramt Wis. ist im Laufe d. J. ohne Hinterlassung einer letztwilligen Verfügung gestorben.

Unter den gesetzlichen Erben, welche zu des Verstorbenen ge-

ringen Vermögensnachlass berufen sind, befindet sich eine Tochter desselben, Namens Maria Brändlin, verheiratet an den Hufschmied, Philipp Franz Herold von Speier, im königl. bayerischen Rheinkreise.

Diese Maria Brändlin ist schon seit mehreren Jahren abwesend, ohne daß inzwischen eine bestimmte Nachricht über ihr Leben oder Aufenhalt eingegangen ist; dem außergerichtlichen Vernehmen nach solle sich dieselbe früher in Biesal, Kantons Basel (Landschaft) aufgehalten haben, von da aber mit ihrem Ehemann wieder weiter gezogen seyn.

Maria Brändlin wird daher hiermit aufgefordert, binnen einer Frist von

6 Wochen

dahier bei der unterzeichneten Behörde zu erscheinen, und sich über die vorliegende Erbschaftsache ihres verstorbenen obgenannten Vaters zu erklären, oder im Richterscheidungsfall zu gewärtigen, daß die aus 132 fl. bestehende Erbschaft lediglich denjenigen werde zugewiesen werden, welchen sie zukäme, wenn die Vorladung zur Zeit des Erbansfalls gar nicht mehr am Leben gewesen wäre.

Schopfheim, den 30. Oktober 1838.

Großb. bad. Amts-erbsorlat.
Dörflinger.

Nr. 22.654. Offenburg. (Erbvorladung.) Den 8. Februar d. J. starb dahier die ledige Ursula Stauder, natürliche Tochter der Katharina Brendle von Appenweier, geboren den 22. Oktober 1751 und hinterließ ein Vermögen von 35 fl. 50 kr. Diejenigen, welche hieran Erbansprüche zu haben glauben, werden aufgefordert, solche

binnen 3 Monaten

hier geltend zu machen, da sonst nach Ablauf dieser Frist die Staatsgüterverwaltung, in Gemäßheit der L.N.S. 768 &c., in das ledige Erbe eingesetzt werden würde.

Offenburg, den 21. Nov. 1838.

Großb. bad. Oberamt.
Kern.

vdt. Becker.

Nr. 5.404. Salem. (Erbvorladung.) Der ledige Johann Zack von Neusach ist schon über 40 Jahren abwesend, und hat bisher keine Nachricht von sich gegeben.

Auf Ansehen seiner nächsten Verwandten wird derselbe, oder seine allenfallsigen Erbsorben, aufgefordert, binnen Jahresfrist

sich dahier zu melden, und sein bei der großb. markgräf. bad. Waisenkasse Salem stehendes Vermögen, im Betrage von 170 fl. in Kapital und 6 fl. 48 kr. Zins, in Empfang zu nehmen, widrigenfalls er für verschollen erklärt und das Vermögen seinen nächsten Anverwandten, gegen Kautionsleistung, in fürsorglichen Besitz würde gegeben werden.

Salem, den 3. November 1838.

Großb. badisches Bezirksamt.
Rudmich.

Waldshut. (Balante Aktuarstelle.) Bei diesseitiger Stelle ist ein, mit einem firen Gehalte von 350 fl. verbundenes Aktuarat v. Kant, welches sogleich angetreten werden kann.

Rezipiente Skribenten, welche dasselbe übernehmen wollen, haben sich in frankirten Briefen an den unterzeichneten Amtsvorstand zu wenden.

Waldshut, den 20. Nov. 1838.

Großb. bad. Bezirksamt.
Dreyer.

Mit einer Beilage.